

PRESSEMITTEILUNG

„Schweiz ein Vorbild“

Entdeckung eines Briefes von Albert Einstein an Walther Rathenau vom 8. März 1917

Der Galerie Fischer - dem ältesten Schweizer Kunstauktionshaus (gegründet 1907) und eines der führenden Häuser in Europa - wurde zur kommenden Auktion vom 13. bis 15. Juni 2012 (Vorbesichtigung: 2. bis 10. Juni 2012) von einer Schweizer Privatsammlung ein gerade für die heutige Zeit bedeutender zweiseitiger Brief von Albert Einstein an Walther Rathenau vom 8. März 1917 anvertraut. Dies nachdem die Galerie Fischer bereits im Juni 2009 die Doktoratsurkunde der Universität Zürich, 1906, für CHF 300'960 (EUR 250'800, USD 334'400) und das Doktordiplom der Universität Genf, 1909, für CHF 102'000 (EUR 85'000, USD 113'333) versteigert hatte.

Der Brief vom 8. März 1917

Der Brief von Albert Einstein wird mit einer Schätzung von CHF 25'000/35'000 ausgerufen. Er stammt aus einer Schweizer Privatsammlung und wurde von der Schriftstellerin Ursula-Ruth von Mangoldt-Reiboldt, der Nichte von Walther Rathenau, an den Vater der heutigen Besitzerin geschenkt. Der Brief besteht aus zweiseitig mit Tinte beschriebenen Papier, 20,9 x 13,1 bzw. 13,3 cm.

In diesem Brief schreibt Albert Einstein seinem Freund Walther Rathenau, u. a. mit Bezug auf dessen Publikation „Von kommenden Dingen“, 1917: „[...] *Nach meiner Überzeugung sollen die Träger wirtschaftlicher Interessen keine Militärwaffen in der Hand haben. Wenn dies Ziel nicht anders zu erreichen ist bei der grossen neuen Schuldenlast der einzelnen Staaten, so würde ich einen allgemeinen Staatsbankrott weit vorziehen. Wenn man auf diesem Boden steht, kann man Gross-Staaten überhaupt keine Existenzberechtigung zuschreiben. Mir scheint der Staat nur berechtigt als Träger gemeinnütziger Institutionen, wie Krankenhäuser, Universitäten, Polizei etc. Deshalb sehe ich nicht ein, wozu Staaten wünschbar sein können, die die Provinz Brandenburg an Grösse übertreffen. Nur in derartigen kleinen Distrikten kann nach meiner Meinung ein Volksstaat dauernd Bestand haben. In dieser Beziehung ist mir die Schweiz ein Vorbild, nur dass dort die Einzelstaaten so klein sind, dass sie die oben angedeuteten Funktionen kaum bewältigen können. [...]*“.

Damit äussert sich der bedeutendste Wissenschaftler des 20. Jahrhunderts gegenüber Walther Rathenau im positiven Sinne zur Schweiz, deren Föderalismus und zu einer liberalen Staatsauf-fassung, nach der die Staatsaufgaben auf Kernbereiche zu beschränken sind. Bei einer grossen Schuldenlast schliesst er im Übrigen auch den allgemeinen Staatsbankrott nicht als möglichen Ausweg aus.

Die Person Albert Einstein

Albert Einstein ist der wohl bedeutendste Wissenschaftler des 20. Jahrhunderts. Seine Beiträge zur theoretischen Physik haben maßgeblich das physikalische Weltbild verändert. Für seine Erklärung des photoelektrischen Effekts, die er 1905 publiziert hatte, wurde ihm 1921 der Nobelpreis für Physik verliehen.

Albert Einstein hatte sein „annus mirabilis“ (Wunderjahr) im Jahre 1905. In diesem Jahr reichte er seine Dissertation mit dem Titel „Eine neue Bestimmung der Moleküldimensionen“ an der Universität Zürich ein, wofür ihm im darauf folgenden Jahr die Doktorwürde verliehen wurde. In dieser Schrift beschreibt er, wie man die absolute Atomgröße bestimmen kann. Ebenfalls im Jahre 1905 veröffentlicht er erstmals ein neues Prinzip, das er selbst als das „Relativitätsprinzip“ von Raum und Zeit beschreibt sowie einen Artikel zu dem, was wir heute die Spezielle „Relativitätstheorie“ nennen. Dieser enthält die wohl berühmteste aller Formeln: $E = mc^2$.

Im November 1915 gelingt es ihm, die Allgemeine Relativitätstheorie mathematisch einwandfrei auszuformulieren. Eine allgemein verständliche Erklärung seiner Gedanken erfolgt mit seinem berühmtesten Buch „Über die Spezielle und die Allgemeine Relativitätstheorie“ im Jahre 1917. Spätestens ab 1919 steht er im Blickpunkt der Öffentlichkeit und wird weltberühmt.

Albert Einstein nutzt seine Stellung als „Medienstar“ für seine politischen Überzeugungen, insbesondere für einen Aufruf an die Europäer gegen den Krieg. Aufgrund der politischen Entwicklung in Deutschland tritt Einstein aus der Berliner Akademie der Wissenschaften aus und lässt seine preussische Staatsbürgerschaft aufheben. Er zieht nach Amerika und arbeitet bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1945 als Professor am Institute for Advanced Study in Princeton. In Briefen an den amerikanischen Präsidenten Franklin D. Roosevelt warnt er vor der Gefahr „Hitler- Deutschlands“.

Die Person Walther Rathenau

Walther Rathenau war einer der bedeutendsten liberalen Aussenpolitiker des zwanzigsten Jahrhunderts. Er wurde am 29. September 1867 in Berlin als Sohn des AEG-Gründers Emil Rathenau geboren. Nach einer naturwissenschaftlichen Promotion und einjährigem Militärdienst begann er seine wirtschaftliche Karriere 1892 in der Schweiz. Eine Offizierslaufbahn blieb dem Juden Rathenau verwehrt.

1899 trat er in den Vorstand der AEG ein und wechselte einige Jahre später in den Vorstand der Berliner Handelsgesellschaft. Ende des neunzehnten Jahrhunderts begann er, politische Essays und kulturkritische Artikel zu publizieren – ein Weg, der ihn direkt in die Politik führen sollte. Mit Beginn des ersten Weltkriegs wird er mit Aufgaben im preussischen Kriegsministerium betraut. Seine eigentliche politische Karriere beginnt jedoch erst mit dem Ende des Krieges: Rathenau tritt 1918 in die liberale DDP ein. 1921 wird er Reichsminister für Wiederaufbau in der Weimarer Republik, 1922 folgt dann die Ernennung zum Reichsaussenminister. Mit dem Abschluss des Vertrags von Rapallo mit der Sowjetunion über die Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen und des Wirtschaftsaustausches feiert Rathenau einen großen außenpolitischen Erfolg. Auch gegenüber den Westmächten, bei denen er ein hohes Renommee genießt, setzte er als Liberaler auf Ausgleich und Diplomatie und stand dabei in diametralem Gegensatz zu den Feinden der ersten Demokratie auf deutschem Boden. Am 24. Juni 1922 wurde Rathenau in Berlin von Rechtsradikalen ermordet (Quelle: www.rathenau-stiftung.de).

Nach der Ermordung des deutschen Außenministers Walther Rathenau am 24. Juni 1922 sagt der enge Freund Rathenaus Einstein alle Vorlesungen und öffentlichen Auftritte ab. Er schreibt einen beachtenswerten Nachruf auf Rathenau.

Sebastian Haffner schreibt in seinem Werk „Geschichte eines Deutschen“ über Rathenau: „ Er gehörte ohne jeden Zweifel zu den fünf, sechs grossen Persönlichkeiten dieses Jahrhunderts. Er war ein aristokratischer Revolutionär, ein idealistischer Wirtschaftsorganisator, als Jude deutscher Patriot, als deutscher Patriot liberaler Weltbürger, und als liberaler Weltbürger wiederum ein Chiliast und strenger Diener des Gesetzes.“

Vollständige Abschrift des Briefes

"8.III.17.

Hoch geehrter Herr Dr. Rathenau!

Ihre Einladung auf Sonntag Abend nehme ich dankend an, werde aber erst zwischen 8 und 9 Uhr erscheinen, meines subtilen Innenlebens wegen.

Mit Ihrem Buch habe ich mich sehr gefreut und es schon genau und vollständig durchgelesen. Am meisten freute mich die Gesinnung, in der das, was der gute Mensch will, als Selbstzweck hingestellt wird. Dieser sollte allem übrigen vorangehen und zu seiner Stütze nicht fadenscheiniger Theorien bedürfen. Sodann sah ich mit Staunen und Freude, eine wie weitgehende Übereinstimmung der Lebensauffassung mich mit Ihnen verbindet (sogar inklusive der Einschätzung der Professoren).

Wenn ich irgendwo in der Opposition verharren muss, so ist es die weitgehende Funktion, die Sie dem Staate geben. Nach meiner Überzeugung sollen die Träger wirtschaftlicher Interessen keine Militärwaffen in der Hand haben. Wenn dies Ziel nicht anders zu erreichen ist bei der grossen neuen Schuldenlast der einzelnen Staaten, so würde ich einen allgemeinen Staatsbankrott weitvorziehen. Wenn man auf diesem Boden steht, kann man Gross-Staaten überhaupt keine Existenzberechtigung zuschreiben. Mir scheint der Staat nur berechtigt als Träger gemeinnütziger Institutionen, wie Krankenhäuser, Universitäten, Polizei etc. Deshalb sehe ich nicht ein, wozu Staaten wünschbar sein können, die die Provinz Brandenburg an Grösse übertreffen. Nur in derartigen kleinen Distrikten kann nach meiner Meinung ein Volksstaat dauern Bestand haben. In dieser Beziehung ist mir die Schweiz ein Vorbild, nur dass dort die Einzelstaaten so klein sind, dass sie die oben angedeuteten Funktionen kaum bewältigen können. - Ich weiss aber sehr wohl dass sich die Welt nicht meinen Wünschen gemäss gestalten wird!

Seien Sie bestens gegrüsst

von Ihrem ergebenen

A. Einstein"

Weitere Informationen und Kontakt

Hochauflösende Fotos finden Sie unter folgendem Link:

<http://www.fischerauktionen.ch/downloads/objekte.aspx?type=PressInfoList>

Für weitere Fragen wenden Sie sich an:

Dr. Kuno Fischer

email: info@fischerauktionen.ch

Tel. +41 (0)41 418 10 10

Fax +41 (0)41 418 10 80